



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

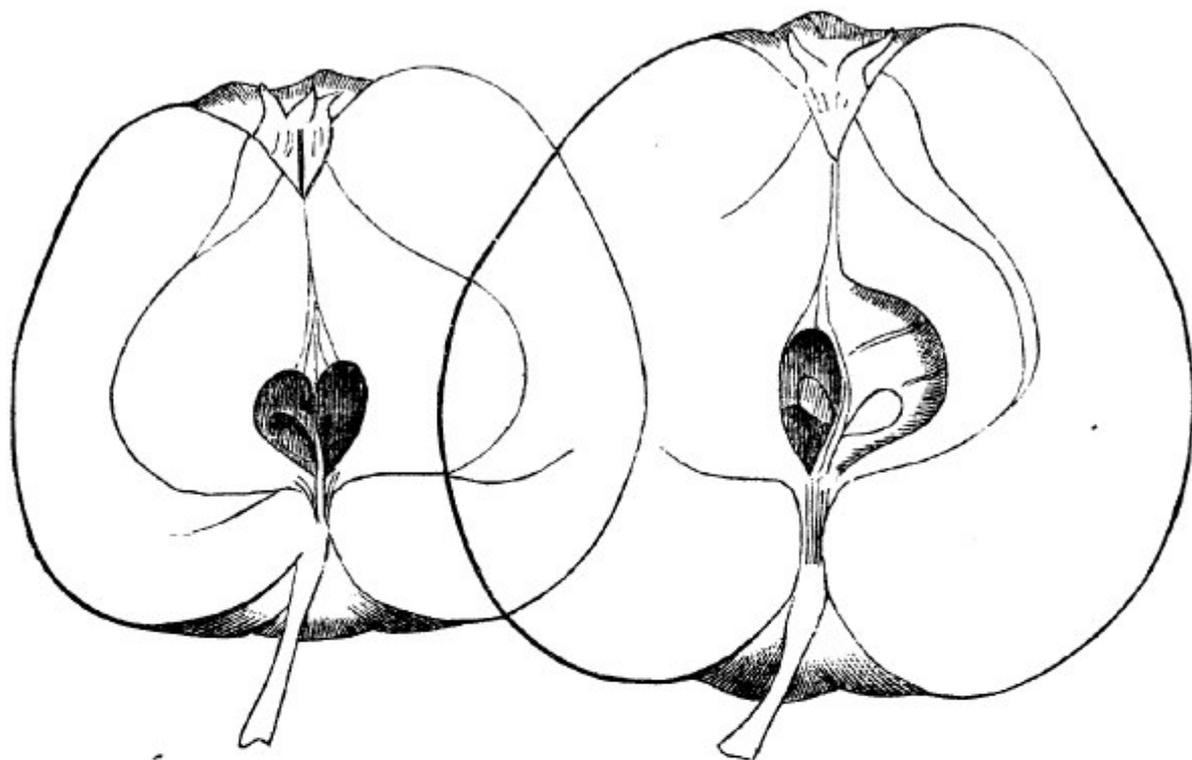
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Großer Richard (Hirschfeld), **††, Oktbr., Novbr., oft schon Septbr.
Grand Richard.

Heimath und Vorkommen: Die hier vorliegende Frucht ist diejenige, welche schon Hirschfeld in seinem Handbuche aufführt, die im Holsteinischen sehr beliebt, vielleicht auch dort entstanden, jedoch anderweit noch wenig verbreitet und den meisten Pomologen unbekannt geblieben ist. Da man die Frucht schätzte, hat man nach und nach noch mehrere Äpfel mit dem Namen Grand Richard belegt, besonders die dem Obigen ähnliche Sommer-Parmäne, die man, da man die richtigere Frucht kennen lernte, zum Unterschiede Sommer Grand Richard nennen wollte, was schon deshalb nicht hätte geschehen sollen, weil beide Früchte fast gleichzeitig reifen. Es hat ferner im Mecklenburgischen, ausgegangen aus dem Orte Rörschow, sich noch ein anderer ganz gelber Grand Richard verbreitet, den das Handbuch als Gelber Richard aufgeführt hat. Da der Name Sommer Richard, als falsch, wieder untergehen muß, und der Rörschower Grand Richard kürzer und zweckmäßiger Gelber Richard genannt worden ist, wird man die obige Frucht unter dem Namen Großer Richard genügend von dem Namensvetter unterscheiden. Mein Reis erhielt ich von Herrn Heinrich Behrens zu Travemünde und Herrn Kunstgärtner Hartwig zu Lübeck. Die Frucht gehört zu den sehr edlen Herbstäpfeln, so daß man sie durch das mürbe Fleisch und den angenehmen, gewürzten Himbeer-geschmack einem Gravensteiner an die Seite stellen mag, und hat nur den Mangel, daß der Baum etwas schwach wächst, der aber früh und reich trägt. Nach Herrn Hartwigs Urtheile muß die Sorte zwergstämmig auf Doucin erzogen werden, indem der Baum als Hochstamm erzogen, leicht erkrankt. Auch 2 Bäume, die ich von

Herrn Behrens Reise zog, wuchsen recht schwach und sehen die Triebe ziemlich gründig aus. Herr Behrens urtheilt im Cataloge ganz ähnlich.

Literatur und Synonyme: Ist ursprünglich wohl aufgeführt von Hirschfeld im Handbuche der Fruchtbaumzucht, Braunschweig 1788, Th. I, S. 193. Er führt den Grand Richard unter den in Holstein und der Nachbarschaft verbreiteten Äpfeln auf und gibt folgende Kennzeichen an: „Ziemlich groß, mit wenig vertieftem, rund umher etwas gereiften Fruchtauge, von grüner, rings umher mit Roth durchstreifter Farbe, ohne merklichen Geruch; doch aufgeschnitten hat das Fleisch einen feinen, melonenartigen Geruch; ist weiß, zart, schmelzend, ungemein angenehm, etwas säuerlich, den gemeinen Felderdbeeren ähnlich.“ Reifezeit leider nicht angemerkt. — Dieselben Angaben hat, ganz nach Hirschfeld, auch Christ im Hand. W. B. S. 98. In der Swonsk Pomologi des Herrn Dr. Czeroth II, S. 38, kommt ein Hallon äple vor, der mit Hirschfelds Grand Richard identisch gesetzt wird. Die Figur paßt gut. — Herr Behrens Nachfolger, Dr. Corbs, setzt im Verzeichnisse der Baumschulen des Travemünder Seebades (1862) die Reifezeit vom September bis November. Herr Behrens wirft noch die Vermuthung hin, ob Pomme des quatre goats der Franzosen etwa obige Frucht sei.

Gestalt: Regelmäßig gebaute Früchte haben einige Aehnlichkeit in der Form mit einem Danziger Kantapfel und dem später zeitigenden Gestreiften Winter-Himbeerapfel. Die Form des Apfels ist aber weniger regelmäßig, es kommen auch hochaussehende Exemplare vor, und ist die Form des Apfels durch vordrängende Ranten oft merklich verschoben. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt und stark abstumpft. Nach dem Kelche nimmt sie in regelmäßig gebauten Exemplaren beträchtlich stärker ab und ist noch ziemlich stark abgestumpft. Gute Früchte haben die oben dargestellte Größe.

Kelch: langgespißt, wollig, an den Spitzen meist verdorrt, geschlossen oder etwas offen, sitzt in ziemlich weiter und tiefer Senkung, mit rippenartigen Beulen oder bei regelmäßig gebauten Exemplaren wirklichen und regelmäßig gestellten Rippen umgeben, die auch kantig über die Frucht und häufig bis in die Stielhöhle hinlaufen, einzeln aber stärker vordrängen.

Stiel: holzig, oft an der Basis ein wenig fleischig, $\frac{3}{4}$ —1" lang, einzeln länger, sitzt in weiter und tiefer, mit Rost nicht belegter Höhle.

Schale: fein, glatt, ziemlich glänzend, etwas geschmeidig. Grundfarbe vom Baume hellgrün oder gelblich grün, in der Reife grünlich gelb. Besonnte Früchte rundum, an der Schattenseite nur weniger zahlreich, mit schönen, meist etwas lang-abgesetzten, dunkeln Carmosinstreifen gezeichnet, zwischen denen die Schale an der Schattenseite noch, je nach der Besonnung, zahlreicher oder weniger zahlreich roth punktiert und an der Sonnenseite so zahlreich punktiert ist, daß die Frucht zwischen den Streifen wie gelblich roth überlaufen erscheint. Bei mehr beschatteten Früchten ist die ganze Zeichnung matter. Punkte ziemlich zahlreich, doch fein. Einzelne Regenflecke finden sich und ist die Frucht am Baume mit Duft belaufen. Geruch ist, besonders bei schon zeitigen Früchten sehr bemerklich.

Das Fleisch ist weiß, mit gelbgrünen Adern ums Kernhaus, fein, sehr mürbe, hinlänglich saftreich, von gewürztem, edlen, himbeerartigen Geschmacke.

Das Kernhaus ist etwas unregelmäßig, ziemlich offen, einzeln völlig offen. Die mäßig geräumigen Kammern enthalten theils vollkommene, braune, ziemlich eiförmige, theils taube oder avortirte Kerne. Die Kelchröhre ist ein schöner Kelch.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt meist im Oktober und hält sich einige Wochen. Im heißen Jahre 1868 waren die Früchte 2. September völlig mürbe.

Der Baum wächst auch in meiner Baumschule langsam ohne Krebs, war aber etwas gründig. Man veredelt ihn am besten auf Doucin und zieht ihn zwergstämmig. Sommertriebe auf Zwergbäumen lang und stark, feinwollig, olive, schwach und unansehnlich braunroth überlaufen, mit vielen gelblich grauen Punkten besetzt, die man unter dem Betasten der Finger oft als feine Erhöhungen fühlen kann; von Silberhäutchen findet sich nur stellenweise schwacher Ueberlauf. Blatt ziemlich groß, flach, meist elliptisch, mit auf die elliptische Form halbaufgesetzter langer, scharfer Spitze, scharf gezahnt. Aftersblätter zahlreich, theils lanzettlich, theils recht schmal lanzettlich, fast etwas fadenförmig; Auzen breit, wollig, auf nur etwas vorstehenden, breit und noch deutlich gerippten Trägern. D e r b.